

**Donnerstag, 5. Juni 2008**  
(Sächsische Zeitung  
Rödertal)

## **„Die Bürger müssen mitreden können“**

*Von Jens Fritzsche*

Die Wachauer wollen ein zweites Mal ihre Meinung Kraftwerksplänen von Müller sagen dürfen.

Sie wollen ein zweites Mal gefragt werden, „obwohl unserer Meinung nach schon der erste Bürgerentscheid Ende 2006 das gesamte Werksgelände umfasst hat, und schon damals der Bau eines solchen Müllkraftwerks von der übergroßen Mehrheit der Wachauer abgelehnt worden war“, sagt Matthias Rangics. Er läuft gemeinsam mit weiteren Leppersdorfern seit langem Sturm gegen die Pläne von Müllermilch, in Leppersdorf ein sogenanntes Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerk zu bauen. Und kann sich über die sowohl vom Landratsamt in Kamenz als auch vom Regierungspräsidium in Dresden festgestellte Verfristung eines erneuten Bürgerbegehrens gegen die Pläne nur wundern, sagt er. Die Kraftwerks-Gegner hatten noch einmal hunderte Unterschriften gesammelt, damit die Wachauer erneut in einem Bürgerentscheid mitreden dürfen. Aber die Unterschriften, so hieß es von den Ämtern, seien einige Tage zu spät eingereicht worden. „Politische Schachzüge“, nennen das die Kritiker.

Stefan Wenzel, der in Sichtweite von Müllermilch in Leppersdorf wohnt und der ebenfalls zur Interessengemeinschaft der Kraftwerksgegner gehört, legt dennoch Wert auf die Feststellung: „Wir kämpfen nicht gegen Müller, sondern nur gegen das geplante Müllkraftwerk!“ Als er vor Jahren hierher gezogen ist, „war das Milchwerk noch eine wirklich saubere Industrie, von der ich hier kaum etwas gespürt habe.“ Dann sei das neue Verwaltungsgebäude errichtet worden, „wofür ein Waldgürtel weichen musste – nun höre ich das Werk“, beschreibt er. „Und nun soll auch noch Ersatzbrennstoff verfeuert werden...“ Den Anliefer-Verkehr nicht zu vergessen, fügt Stefan Wenzel an. „Schon jetzt gehen wir hier von rund eintausend An- und Abfahrten täglich aus“, unterstützt ihn Matthias Rangics. Die Lebensqualität in Leppersdorf sei in den letzten Jahren stark gesunken.

Monika Klemm – ebenfalls in der Interessengemeinschaft aktiv – stellt vor allem die Frage nach dem Sinn des Kraftwerks: „Schon jetzt ist das Müllaufkommen rückläufig, die Bevölkerungszahlen sinken!“ Müller-Milch, so findet sie, sollte versuchen, auf mehrere Alternativen zu setzen. „Ohne zu glauben, dass der Energiebedarf von Müller allein durch Sonnenenergie zu decken ist, wäre es doch auch ein Teil, der helfen könnte“, sagt sie.